





Den  
einzigem und wahren Weg sich zu verewigen,

wollte

bey dem

feyerlichen Beyerbegräbnisse

219.

Tit. hon. pleniff.

H E R R N

Adam Daniel  
Richters,

des Zittauschen Gymnasii hochverdienten Directoris,

welcher

am 30sten Jänner. 1782.

im Herrn seelig entschlafen,  
der verblichne Leichnam aber

den 5ten Februar. darauf

bey der Kirche zum heil. Kreuz zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Dem Wohlseeligen  
zu einem wohlverdienten Nachruhm

der tiefgebeugten Frau Wittwe aber, den schmerzlich betrübten Her-  
ren Söhnen, innigst betrübten Demois. Töchtern, nebst allen Vor-  
nehmen Leidtragenden Anverwandten und Freunden,

zu einem wahren Troste

kürzlich betrachten,

Johann Christoph Müller

Gymnasii Convector.

BEZAU, gedruckt bey Gottlieb Benjamin Franken.

**W**as Andenken verdienlicher Personen aufzubewahren, und es auf die Nachwelt zu verbreiten, ist von jeher eine Beschäftigung gutdenkender Menschen gewesen. Selbst das graue Alterthum war bereits bemühet, Verdienste zu verewigen, und erwählte Erz und Marmor zu Bildnissen und Aufschriften, um die Denkmäler dauerhaft zu machen, und auf die späteste Nachwelt zu erhalten. Allein so rühmlich auch die Achtung ist, die Zeitgenossen ihren Verstorbenern erzeigen, und so ädel das Gefühl ist, Verdienste auch nach dem Tode zu schätzen, und sie der Vergessenheit zu entreißen, so sehr ist doch diese Sorgfalt der Unvollkommenheit und Vergänglichkeit unterworfen, indem alle dergleichen Denkmäler von der alles vertilgenden Zeit nach und nach verwüestet und zerstöret werden. Ob nun zwar die neuern Zeiten vor der Vorwelt den Vorzug haben, Verdienste durch gedruckte Nachrichten verbreiten zu können, so tragen gleichwohl auch diese das Zeichen einer unvollkommenen Verewigung an sich, eben so, wie die Denkmäler, welche Künstler und Gelehrte durch aufgestellte Werke und geleistete Schriften sich selbst errichten. Es ist wahr, daß diese bey einem auszeichnenden Werthe sich eine lange Dauer versprechen können, dessen ohngeachtet fehlt ihnen noch, theils eine völlige Verewigung, theils ist es auch nicht ungeröblich, daß das Andenken ihrer Verfertiger öfters verkannt wird. Die Früchte werden genossen, ohne auf den Baum eine erkenntliche Rücksicht zu nehmen, von dem sie abgedrochen worden. Ueberdieses sind diese Arten der Verewigung von einer solchen Beschaffenheit, daß sie unter der unzählbare Menge der Sterblichen nur wenigen vorbehalten sind. Es giebt aber einen Weg, dahin zu gelangen, der allgemein ist, und den der Niedrigste im Volk eben sowohl betreten kann, als der Erhabenste, der aber nur allein dem wahren Christen bekannt ist. Und dieser ist der einzige und zuverlässige Weg sich zu verewigen, der darinne besteht, daß Christen ihren Beruf und Erwählung fest zu machen, und zu der trostvollen Ueberzeugung zu gelangen, suchen, daß ihre Namen im Himmel angeschrieben sind. Dieser Vorzug ist der herrlichste von allen, der sich in etnen niemals sterbenden Ruhm verbreitet. Das Gedächtnis derer, die rechtschaffen gewandelt, und im Glauben an ihren göttlichen Erlöser ihre Laufbahn vollendet u. überwunden haben, wird ewig dauern, und ihre Ehre in jener Herrlichkeit unverweklich blühen. Denn, die in das Buch des Lebens eingetragen sind, sollen niemals ausgeziltet werden.

Diese allein wünschenswürdigste Verewigung hat nunmehr auch unser Wohlseelig Herr *Director* erreicht. Diese war sein vorzüglichstes Augenmerk in seinem Leben. Und bey seiner zu Ende gehenden Pilgrimschaft, und mannigfaltigen Leiden, so über ihn ergiengen, sein Trost und seine Zuversicht. In dieser endigte Er sein ruhmvolles Leben, wovon uns folgender Aufsatz eingeschendet worden.

Der Wohlseelige *Tit. hon. pleniss. Hr. Adam Daniel Richter, Direct. Gymn. Zittau*, erblickte das Licht der Welt zu Chemnitz in Meissen im Jahr 1709 den 21. Juli und den Tag darauf empfing derselbe das Bad der heil. Taufe. Sein Vater war Christian Richter, Bürger und Zuchtmeister in Chemnitz und dessen Mutter Frau Christiana ed. Seynermannin. Diese Seine christlichen Eltern, die jede treue Sorgfalt auf seine gottselige Erziehung wendeten, ließen ihm auch einen frühen privat Unterricht ertheilen, so daß derselbe 1724. von dem damaligen Rectore dafiger Schule Hr. M. Daniel Müllern, sogleich in die Classe aufgenommen werden konnte. Er genöth die Unterweisung des Conrect. Herrn M. Christian Heinrich Waisens, nachmaligen Rectores in Annaberg und dessen Nachfolgers, Herrn M. Christoph Ziegenbalges, welcher hernach Rector in Neu-Weichen geworden, u. Herrn M. Johann Friedrich Hüblings, nachherigen Superintend. zu Chemnitz. Nachdem er sich auf dafiger Schule in Sprachen u. Wissenschaften seitgewoet, auch zu verschiednen mahligen Proben seiner erlernten Geschicklichkeit öffentl. abgelegt, auch 1731 öffentl. valeturirt hatte, beab. er sich auf die Universität Leipzig. Hier hatte er zu Lehrern in der Belweisheit D. Müllern, in der Theol. D. Klaußingen und D. Pfiffern, in Pistoralibus und Exegeti D. Deylingens, in der Moral und Homilie D. Pfeiffers u. D. Tel.



ſten theils als geſund beirtheilen, theils aber ſelbige entweder vor ſchwächlich, oder kränkt, oder ſich, oder krank erklären. Die Krankheitsgeſchichte unſer ſeel. verſtorbes nen Hrn. Adam Daniel Richters, Hochverdiens gewefenen *Directoris* des heiligen *Gymnaſii* überzeuget uns, daß man ohngeachtet eines kränkt, und ſiechen Körpers dennoch ein hohes u. thätiges Alter erlangen könne. Der Wohlſeel. hat ſeit vielen Jahren, bey u. nebt ſeinem gewohnten Schwindel, verſchiedene hypochondriſche u. podagriſche Umwandlungen, hauptſächlich heftige Nieren- u. Blaſenſchmerzen ſtandhaft u. geduldig gelitten, wobey Er aber doch ſein wichtiges u. mühsames Lehramt freudig u. eifrig verwalten konnte. Im Jahre 1780. veroffenbarten ſich gleichſam im ganzen Körper, verſchiedene vielfach verwickelte Krankheitszufälle, bey welchen die ohnedem bereits geſchwächte Natur unvermügend wurde, denen beſorglichen u. gefährlichen Folgen zu widerſtehen. Im Jan. u. Jul. des 1781. Jahres bekam Er paralytiſche Anfälle, welche zwar wiederum vermindert wurden, allein zu Ende des Oct. vergesellſchaftete ſich ein hartnäckiges Bruſt u. Lungen-Fieber, wodurch Er zulehends abgemattet wurde, doch blieben ſeine Seelenkräfte ziemlich heiter, bis im Mon. Jan. dieſes Jahres alle ſeine ehemal. Nieren- u. Blaſenſchmerzen aufs neue heftig rege wurden u. Jhn d. 27. dieſes ein ſtarker Froſt nebt jähligen u. anhaltenden Stößen auf der Bruſt die Gegenwart des Geiſtes zwar nicht lödte, die wenigen Lebenskräfte aber röchl. unterdrückte, und den unvermeidlichen Tod befürchten ließ, welcher auch den 30ſten dieſes nachmittags gegen 5 Uhr ſanft u. ſelig erfolgte.

D. Joh. Carl Heffter, Stadt-*Physicus*.

Dieſe hier erzählten Unvollkommenheiten endigten endlich unſers Wohlſeligen Herrn *Directoris* rühmlich geführtes Leben, und ſein über vierzig Jahr in Schulen mit Eregen verwaltes Lehramt. Sein Andenken wird durch ſeine Schüler, die Er gebildet, und durch ſeine Schriften, die Er herausgegeben, unvergehen bleiben.

Der Gott alles Troſtes, der alle wahre Chriſten in ihren Trübsalen und harten Prüfungen reichlich tröſtet, laſſe auch den ſchmerzlich bekränkten Hinterlaſſenen, die Quellen ſeiner göttlichen und allein beruhigenden Tröſtungen zu ihrer Erquickung geöffnet ſeyn. Er richte die tiefgebeugte Frau Wittwe mit den Worten ſeiner gnädigſten Verheißung kräftigt auf, und nehme ſie in ſeine allmächtige Verſorge. Er beruhige die ſchmerzlich betrubten Herren Söhne und *Demoiff.* Töchter, bey dem empfindlichen Verluſte Jhres Wohlſeel. Herrn Vaters mit ſeiner Gnade, und laß es Ihnen allerſeits nie an irgend einem Gute mangeln.

Die nach dem Leichensprüche Klager. Jerem. 3, 24. Der Herr iſt mein Theil, ſpricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen, verfertigte Ode gehet nach der Weiſe:

Wer weiß wie nahe mir mein Ende iſt.

Nur dir, o Gott! will ich vertrauen, denn du biſt meiner Seele Theil. Auf dich allein nur will ich bauen den Troſt des Lebens und mein Heyl. Du führeſt mich durch deines Rath, wann meine Seele, Herr! dich hat.

Dein Auge ſiehet immer offen, du biſt, der helfen will und kann. Drum will ich gläubig auf dich hoffen, du nimmſt gewiß dich meiner an; Denn deine Güte und deine Treue iſt ja an jedem Morgen neu.

Du biſt mein Gott in guten Tagen, und leiſten lieblich meinen Schritt, drum will ich täglich nach dir fragen, wo du hinführeſt, da geh ich mit. Der Weg iſt gut, und ſchön die Bahn, die ich mit dir betreten kan.

Doch ſollen Leiden mich umgeben und mächtig mir zur Seite ſtehn, will ich mein Herz zu dir erheben und deinen Verſtand mir erſehen. Doch ſoll ich leiden, dult ich gern, und warte deiner, meines Herrn.

Nächtlich das Ende meines Lebens, ſo biſt du meine Zuverſicht, ich weiß, ich hoffe nicht vergebens, denn deine Hand verleiht mich nicht. In meiner letzten Todes Noth bleibſt du mein Theil, o treuer Gott!

Gern will ich meine Augen ſchließen, geruhig im Vertrauen auf dich. Mein Leiden wird du mir verſüßen, denn nur auf dich verlaß ich mich. Ich weiß, du nimmſt nach meinem Lauf, zu dir mich in den Himmel auf.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8







nach der Verkündigung Christi und der heiligen  
schloßtesten Menschenkinder erfüllt seyn. Die  
Traum. Die von D. Havermann in Wegel  
andeln meistens von der Errettung zur Zeit  
E. anzunehmen, und das ganze Israel ist kei-  
Personen, sondern eine Menge, die sich successiv,  
sich. Krieg und Kriegsgeschrey, Zerrüttungen  
y zu allen Zeiten gewesen, und vor dem jüngsten  
t der Menschen, notorisch seyn werden, müssen  
Kräfte des Himmels, so sich bewegen sollen,  
l. Sonne und Mond verwandeln sich in Blut,  
nddürftigen, die unter der Sonne und dem Mond  
in verkehren, und die Sterne vom Himmel fal-  
eichen des Drachen und des Thieres annehmen,  
Sterne sollten vom Himmel fallen, wird kein

Den  
einzigem und wahren Weg sich zu verewigen,

wollte

bey dem

feyerlichen Beyerbegräbnisse

219

Tit. hon. pleniff.

H E R R N

Adam Daniel

Richters,

des Zittauschen Gymnasii hochverdienten Directoris,

welcher

am 30sten Jänner. 1782.

im Herrn seelig entschlafen,

der verblichne Leichnam aber

den 5ten Februar. darauf

bey der Kirche zum heil. Kreuz zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Dem Wohlseeligen

zu einem wohlverdienten Nachruhm

der tiefgebeugten Frau Wittwe aber, den schmerzlich betrübten Her-  
ren Söhnen, innigst betrübten Demois. Töchtern, nebst allen Vor-  
nehmen Leidtragenden Anverwandten und Freunden,

zu einem wahren Troste

kürzlich betrachten,

Johann Christoph Müller

Gymnasii Convector.

ZITTAU, gedruckt bey Gottlieb Benjamin Franken.

x-rite colorchecker CLASSIC

